



Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Schaffhausen

Geschäftsbericht 2017

Geschäftsbericht des Synodalarates

der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Schaffhausen
an die Synode über das Jahr 2017

Rechnung 2017

der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Schaffhausen

Inhaltsverzeichnis

1.	Synode	
1.1	Bericht des Präsidiums der Synode zum Geschäftsjahr 2017	3
1.2	Vertreter der Kirchgemeinden in der Synode	4
2.	Synodalrat	
2.1	Aus dem Synodalrat	5
2.2	Personelles	6
2.3	Finanzen	6
2.3.1	Rechnung 2017	6
2.4	Katechese	6
2.4.1	Katechetische Arbeitsstelle Schaffhausen	7
2.5	Jugendseelsorge	8
2.5.1	Jugendpastoral	8
2.5.2	Jugendseelsorge und -arbeit	8
2.6	Anderssprachigen Seelsorge	10
2.6.1	Missione Cattolica di Lingua Italiana Schaffhausen (MCLI)	10
2.6.2	Spanischsprachige Mission Weinfelden (MCE)	11
2.6.3	Kroatenmission Thurgau/Schaffhausen	12
2.7	Spezialseelsorge	14
2.7.1	Spitäler Schaffhausen	14
2.7.2	Kantonales Gefängnis	16
2.8	Ökumene	17
2.9	Soziales	18
2.9.1	Allgemeines	18
2.9.2	Betttagsaktion	18
2.10	Öffentlichkeitsarbeit / Medien	19
2.10.1	forumKirche	19
2.10.2	Ökumenische Kommission für Medienarbeit (OeKM)	21
2.11	EDV	21
2.11.1	EDV / Internet	21
3.	RKZ & Bistum	
3.1	Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ)	22
3.2	Bistum	22
3.2.1	Finanzkommission des Bistums Basel	22
3.2.2	Kleines Gesprächsforum	23
3.2.3	Leitung Bistum Basel und Bischofsvikariat St. Viktor	23
3.2.4	Gemeinsame Sitzung der Bistumsregion St. Viktor	24
3.2.5	"migratio" Kommission der Schweizer Bischofskonferenz für Migration	24
3.2.6	Diözesankonferenz	25
3.2.7	Diözesaner Seelsorgerat Bistum Basel	25
4.	Unterstützte Organisationen	
4.1	Kantonsleitung Jungwacht/Blauring	27
4.2	BENEVOL Schaffhausen, Fachstelle für Freiwilligenarbeit	27
4.3	INTEGRES - Integrationsfachstelle Region Schaffhausen	28
4.4	Beratungsstelle für Partnerschaft und Schwangerschaft	28
5.	Anhang	
	Bericht und Erläuterungen des Synodalrates an die Synode zur Rechnung 2017	29

Geschäftsbericht des Synodalrates der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Schaffhausen an die Synode über das Jahr 2017

*Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren*

*Wir unterbreiten Ihnen den Geschäftsbericht der Römisch-katholischen Landeskirche
des Kantons Schaffhausen über das Jahr 2017 zur Genehmigung.*

1. Synode 2017

1.1 Bericht des Präsidiums der Synode zum Geschäftsjahr 2017

Annamarie Wehrli, Präsidentin der Synode

Mit der Sommersynode in Stein am Rhein und der Wintersynode in Neuhausen haben die 26 Synodenmitglieder als Vertreter der sechs Kirchgemeinden ihre 110. und 111. Sitzung durchgeführt.

Haupttraktanden waren wiederum die Rechnung und das Budget, welche gut beraten und genehmigt wurden.

Unterstützt werden die aktuellen Projekte der Hilfswerke „Una Terra - una Familia“ und „Solidar Suisse“. Die gesprochenen Gelder kommen den Menschen in Not im Libanon und Philippinen zu Gute.

Die Synode genehmigt den Antrag für die Finanzierung der Katechese für Menschen mit Behinderung.

Die Sozialdiakonie nimmt zunehmend einen immer grösseren Stellenwert ein und beschäftigt auch die Landeskirche. Für die Umsetzung wird zuhanden der Synode ein Leitfaden erstellt.

Mit einem grossen Dank an Alle, die sich mit ihrem Einsatz und Wohlwollen für die Landeskirche engagieren, schliesse ich das Geschäftsjahr 2017 und freue mich auf das anstehende Jubiläum „50 Jahre öffentlich-rechtliche Anerkennung“ an der Sommersynode 2018.

1.2 Vertreter der Kirchengemeinden in der Synode für die Amtszeit 2016 bis 2020:

Kirchengemeinde Hallau

Baumann Marlies, Oberhallau
Christen Brigitte, Gächlingen
Gubser Patrik, Neunkirch

Kirchengemeinde Neuhausen am Rheinflall

Kempter Norbert, Beringen
Kirchner Martina, Neuhausen
Niedermann Annemarie, Neuhausen
Schönauer Simone, Neuhausen
Wehrli Annamarie, Schleithem

Kirchengemeinde Ramsen-Buch

Neidhart Ruth, Ramsen
von Lienen Lukas, Ramsen

Kirchengemeinde Schaffhausen

Baumann Christine, Schaffhausen
Blazevic Josip, Schaffhausen
Fritschi Linus, Schaffhausen
Gschwend Norbert, Schaffhausen
Geissmann Marianne, Schaffhausen
Hug Hans, Schaffhausen
Isler Carmen, Schaffhausen
Lendl Wolfgang, Schaffhausen
Locher Viktor, Schaffhausen
Raschle Daniel, Schaffhausen

Kirchengemeinde Stein am Rhein-Buch

Luchsinger Harry, Stein am Rhein
Marty Franz, Stein am Rhein
Tanner Eva, Stein am Rhein

Kirchengemeinde Thayngen

Eberle Gallus, Lohn
Nart Monika, Thayngen
Oberfell Monika, Thayngen

Präsidium der Synode

Wehrli Annamarie, Präsidentin
Lendl Wolfgang, Vizepräsident

Geschäftsprüfungskommission

Brasser Dominik, Schleithem
Dr. Ergenzinger Rudolf, Schaffhausen
Schweri Gregor, Schaffhausen
Streif Philipp, Lohn

2. Synodalrat

2.1 Aus dem Synodalrat

Andreas Textor, Synodalratspräsident

Die Referatsverteilung im Synodalrat war in der Berichtsperiode wie folgt:

- Präsidium, Öffentlichkeitsarbeit & Medien: Andreas Textor
- Vizepräsidium, Finanzen & Soziales: Norbert Stettler
- Katechese & Jugendseelsorge: Hans Zünd
- Spezialseelsorge: Dorota Weilharter
- Anderssprachigen-Seelsorge: Seit dem Rücktritt von Synodalrätin Heidi Früh und bis zur definitiven Nachfolgeregelung ist Pfarrer und Synodalrat Hans Zünd primäre Ansprechperson für die Missione Cattolica di Lingua Italiana, und Synodalrat Adrian Fritschi amtiert als Delegierter für die migratio Regionalgruppe Ostschweiz.
- Ökumene: Urs Elsener
- forumKirche & EDV: Adrian Fritschi

Die Suche nach einer Nachfolgerin oder einem Nachfolger für Heidi Früh ist pending; der Synodalrat ist weiterhin mit möglichen Kandidatinnen und Kandidaten im Kontakt.

Im März traf sich der Synodalrat zu einer Klausurtagung in Hallau und widmete sich verschiedenen Themen, namentlich in den Bereichen Sozialdiakonie, Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitenden, Kommunikation & Medien sowie EDV. Da diese Themen nicht nur die Landeskirche, sondern auch die Kirchgemeinden betreffen, wurden im Nachgang zur Klausurtagung die Kirchenstände eingeladen, ihre ersten Rückmeldungen zu möglichen Legislaturzielen des Synodalrates in diesen Bereichen zu geben. Diese Rückmeldungen ermöglichten es dem Synodalrat, die Themen zielgerichtet weiterzuverfolgen. Im Bereich Sozialdiakonie wurde eine Kommission gebildet, und es konnte – nach einer ersten Diskussion in der Sommer-Synode – in der Herbst-Synode bereits ein entsprechender Leitfadentext verabschiedet werden. Betreffend Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitenden wurde aufgrund der Rückmeldungen der Kirchgemeinden festgestellt, dass dies grundsätzlich Sache der Arbeitgeber ist und sich die Landeskirche darauf konzentrieren soll, in ihrem Wirkungsbereich gute Voraussetzungen zu schaffen – wie sie dies beispielsweise mit dem Beitritt zur Trägerschaft des Bildungsgangs «kirchliche Jugendarbeit nach ForModula» tat. Im Bereich der Kommunikations- und Medienarbeit beabsichtigt der Synodalrat mittelfristig eine gewisse Professionalisierung – es sind nun Umsetzungsmöglichkeiten zu prüfen. Schliesslich wurde im Bereich EDV eine ständige Kommission mit Vertretern der Landeskirche und der Kirchgemeinden ins Leben gerufen; sie soll sicherstellen, dass zukünftige EDV-Projekte (wie namentlich neue Pfarrverwaltungssoftware und eine allfällige Zusammenarbeit mit der Landeskirche Thurgau im Bereich Online-Auftritt und forumKirche) soweit möglich und sinnvoll koordiniert werden können.

Auf Antrag der Kirchgemeinde Schaffhausen wurde die Finanzierung des heilpädagogischen Religionsunterrichts an den Sonderschulen sowie der auserschulischen katechetischen Veranstaltungen für Menschen mit Behinderung im Kanton Schaffhausen überprüft. Nach den entsprechenden Abklärungen und der Feststellung, dass die Schülerinnen und Schüler bzw. betroffenen Personen teilweise nicht in der Kirchgemeinde am Standort der jeweiligen Einrichtung, sondern in anderen Kirchgemeinden wohnhaft sind, stellte der Synodalrat den Antrag, dass diese Finanzierung ab 1. August 2018 durch die Landeskirche erfolgt. Dieser Antrag wurde von der Herbst-Synode genehmigt, zusammen mit einer ent-

sprechenden Erhöhung des Zentralsteuerfusses. Mit der Kirchgemeinde Schaffhausen wird eine Leistungsvereinbarung über die operativen Belange abgeschlossen.

Der Synodalrat traf Abklärungen zu aktuellen Fragen, insbesondere zum Harmonisierten Rechnungslegungsmodell HRM2 und zu neuen Vorschriften für Stiftungen, und bediente die Kirchgemeinden mit entsprechenden Informationen.

Im Berichtsjahr fanden die Feierlichkeiten zu «600 Jahre Niklaus von Flüe» statt, wobei es auch in Schaffhausen Aktivitäten gab und insbesondere die Tour «Niklaus von Flüe – Unterwegs» für einen Halt auf dem Herrenacker gewonnen werden konnte. Auf reformierter Seite stand das Jahr im Zeichen des Reformationsjubiläums; im Sinne der gelebten Ökumene war Pfarrer und Synodalrat Urs Elsener im Schaffhauser Organisationskomitee vertreten, und die Landeskirche übernahm das Co-Patronat für einen Vortrag von Frau Prof. Dr. Eva-Maria Faber zum Thema «Beharrlich vorangehen – Glauben heute als engagierter Lebensstil».

Auf der nationalen Ebene war insbesondere die Migrantenpastoral ein Thema, und als erstes Vorhaben in der neu geregelten Zusammenarbeit zwischen der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) und der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) wurde die Erarbeitung eines pastoralen Gesamtkonzepts für diese Pastoral vereinbart.

2.2 Personelles

2017 waren keine Ein- resp. Austritte zu verzeichnen.

2.3 Finanzen

Ressortleiter: Norbert Stettler, Synodalrat

2.3.1 Rechnung 2017

Vergleichen Sie dazu den separaten Bericht des Synodalrates an die Synode zur Rechnung der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Schaffhausen für das Jahr 2017 im Anhang.

2.4 Katechese

Ressortleiter: Hans Zünd, Synodalrat

Die Veränderungen in der Gesellschaft machen sich auch im Verhalten der Mitglieder der Katholischen Kirche bemerkbar. Zwar vertrauen immer noch der Grossteil der Eltern ihre Kinder der religiösen Erziehung der Pfarreien an, doch die Zahl der Fälle ist im Steigen begriffen, wo die Anmeldung zum Religionsunterricht erst beim Nachfragen und überzeugenden Motivieren oder gar nicht erfolgt, oder wo Kinder nur noch die unmittelbare Vorbereitung auf die erste Heilige Kommunion oder die Firmung mitmachen möchten. Dadurch ergeben sich zusätzliche Anforderungen an die in der Katechese Engagierten und in den ländlichen Gebieten nehmen Erwartungen an einen Transportservice für die Kinder und Erwartungen an andere Entgegenkommen zu.

Dankbar dürfen wir sein, dass gegenwärtig fünf neue Katechetinnen die Ausbildung nach ForModula absolvieren. Allerdings finden einige davon die Anforderungen insbesondere für den Unterstufenunterricht an der obersten Grenze (nahe einem akademischen Niveau, schriftliche Arbeiten für jedes Modul). Diese Rückmeldungen haben wir an die zuständigen Stellen weitergeleitet und sie werden in den zuständigen Gremien gegenwärtig auch beraten, um zu verhindern, dass begabte Katechetinnen während der Ausbildung aussteigen.

2.4.1 Katechetische Arbeitsstelle Schaffhausen

Eduard Ludigs, Stellenleiter

Für die katechetische Ausbildung von derzeit fünf Frauen aus unserem Kanton kooperierte die Katechetische Arbeitsstelle mit den Fachstellen in Weinfelden und Zürich.

In der katechetischen Weiterbildung wurden religionsdidaktische Veranstaltungen zur Dramaturgie des Religionsunterrichts und zum Einsatz des Erzähltheaters angeboten. Die Weiterbildungstage in Landschlacht hatten den Aufbau der christlichen Bibel und den inneren Zusammenhang der beiden Testamente zum Thema. In Zusammenarbeit mit der ökumenischen Arbeitsgruppe für Fastenopfer und Brot für alle in Schaffhausen wurde eine katechetische Impulsveranstaltung zur Ökumenischen Kampagne der kirchlichen Hilfswerke durchgeführt. Die Präsidentin des ökumenischen Vereins Oeku Kirche und Umwelt führte in die Schöpfungszeit ein.

Wie schon in den letzten Jahren wurden die Weiterbildungsangebote durch einen Flyer und in einem mit den Fachstellen für Erwachsenenbildung und Katechese in Weinfelden gemeinsam zusammengestellten Veranstaltungskalender sowie über die eigenen Internetseiten bekanntgemacht. Zudem lud ein Mailedienst zu den Weiterbildungen ein. Die immer gut besuchten Veranstaltungen wurden auf dem internen Bereich der Website dokumentiert.

Die Begleitung der Katechetinnen innerhalb unserer Landeskirche erfolgte über das Angebot der Sprechzeiten und aktuelle Informationen über die Internetseite. Ein direkter Link zur Medienplattform relimedia warb für kostenfreien Download religionspädagogischer Medien. Für die Material- und Medienstelle im Didaktischen Zentrum (DZ) wurden neue religionspädagogische Medien angeschafft und alte aus dem Bestand genommen.

In der Leistungsvereinbarung zwischen der Landeskirche und der Kirchgemeinde Schaffhausen wurde dem Leiter der Katechetischen Arbeitsstelle die Fachaufsicht für den heilpädagogischen Religionsunterricht (HRU) und katechetische Veranstaltungen für Menschen mit Behinderung im Kanton Schaffhausen übertragen. Für den grösstenteils ökumenisch angebotenen HRU wurden die aktuellen Schülerdaten in eine gemeinsame Tabelle übertragen sowie eine Fachkonferenz zusammen mit den reformierten Katechetinnen durchgeführt.

Im Rahmen meiner Möglichkeiten nutzte ich sowohl die Dekanatsversammlungen als auch die Sitzungen der Diözesanen Katechetischen Kommission (DKK), der Konferenz Netzwerk Katechese, der Konferenz der religionspädagogischen Fachstellen, die nach ForModula ausbilden (KoFaFO) und der Interessengemeinschaft der katechetischen Arbeitsstellen der Deutschschweiz (IKADS) als wichtige Instrumente der Kooperation und Koordination im Hinblick auf den Pastoralen Entwicklungsplan unseres Bistums und das von den Bischöfen der Deutschschweiz vorgelegte Leitbild „Katechese im Kulturwandel“. Dazu kam die Mitarbeit bei der Planung, Vorbereitung und Durchführung der Dekanatsweiterbildung zum Thema „Reputationsmanagement“.

Das Netzwerk Katechese hat einen neuen Lehrplan (LeRUKa) erarbeitet, der von den Schweizer Bischöfen im Sommer 2017 in Kraft gesetzt worden ist. Für die Umsetzung im Kanton Schaffhausen wurde eine Zusammenarbeit mit der Fachstelle in Weinfelden in die Wege geleitet. Das nun vom Synodalrat genehmigte Umsetzungskonzept sieht die Beteiligung der Landeskirche am Projekt LeRUKa des Netzwerks Katechese (reli.ch) und eine Zusammenarbeit mit der Landeskirche Thurgau vor. Es beinhaltet einen Phasenplan für die Einführung des neuen Lehrplans in Schaffhausen, wonach seine Inkraftsetzung Mitte 2020 erfolgt.

Im Interreligiösen Dialog gestalteten wir den Tag des Friedhofs mit dem Thema „Bestattungsrituale“ der Religionen in Schaffhausen und pflanzten zusammen mit politischen Repräsentanten der Religionsgemeinschaften und Vertretern der Stadt und des Kantons im Belair-Park einen Friedensbaum. Dazu lancierten wir eine eigene Homepage für den Interreligiösen Dialog Schaffhausen.

2.5 Jugendseelsorge

Ressortleiter: Hans Zünd, Synodalrat

2.5.1 Jugendpastoral

Sowohl im Pastoralraum Schaffhausen-Reiat und Neuhausen-Hallau ist die Jugendarbeit ein wichtiger Bestandteil der pastoralen Arbeit. Die zuständigen Jugendseelsorger sprechen sich untereinander sowie mit der Jugendkommission (Vertreten durch Pfr. Urs Elsener und Pfr. Hans Zünd) regelmässig ab.

2.5.2 Jugendseelsorge und -arbeit

Marco Martina, Marco Vonarburg (bis Juli 2017), Lisi Spörndli (ab Aug. 2017)

Personelles

Marco Martina (Pastoralraum Schaffhausen-Reiat) und Marco Vonarburg (bis Juli 2017) und Lisi Spörndli (Pastoralraum Neuhausen-Hallau) sind gemeinsam für die Aktivitäten der Jugendseelsorge beauftragt. Den beiden stehen vor Ort zusätzliche Mitarbeitende und Freiwillige zur Seite. Namentlich zu erwähnen ist dies im Pastoralraum Neuhausen-Hallau Christian Schott aus Neunkirch.

Deutschschweizer Weltjugendtag Zürich vom 7. – 9. Juli 2017

Jedes Jahr findet in einer Schweizer Stadt ein Nationaler Weltjugendtag statt. 2017 war dieser Anlass in Zürich. Ca. 12 Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Kanton Schaffhausen nahmen daran teil. Die Jugendlichen wurden von Marco Martina begleitet.

Jugendreise nach Assisi

Vom 16. Bis 22. April 2017 fuhren 40 Jugendliche und 10 Begleiter nach Assisi (Italien). Marco Martina, Marco Vonarburg und Eduard Ludigs gestalteten die Reise. Sieben weitere erwachsene Begleiter unterstützten sie dabei. Die komplette Reise war für alle ein schönes Erlebnis. Vor allem die Auseinandersetzung mit dem Heiligen Franziskus war für die Jugendlichen ein Highlight. Weitere Etappen unserer Reise bzw. Exkursionen waren ein Ausflug zum Lago di Trasimeno, wo wir einen Spiel- und Sporttag eingelegt haben, eine Stadtbesichtigung in Perugia und am letzten Tag ebenfalls eine Stadtbesichtigung in Florenz. Die Jugendreisen sind für die Jugendlichen mittlerweile zu einer Tradition geworden. Auch für die Begleiter war es eine bereichernde Erfahrung.

Jungwacht/Blauring JW/BR

Marco Martina begleitete, beriet und unterstützte die JW/BR dort wo es nötig war. Die Zusammenarbeit in der Kantonsleitung sowie mit den verschiedenen Leitern bzw. Scharleitern ist mittlerweile einwandfrei. Es herrscht eine gute Stimmung und eine gegenseitige Wertschätzung. Marco Martina war als Kantonspräsident weiterhin Teil der nationalen Fachgruppe Glauben & Kirche, welche sich im Jahr 2017 vier mal traf.

OK-Team Panama

Für den im Jahr 2019 stattfindenden Weltjugendtag wurde ein OK-Team zusammenberufen, welches sich für die finanziellen Angelegenheiten der Schaffhauser Weltjugendtagpilger kümmern wird. Dieses besteht aus Marco Martina (Präsidium), Christian Schott (Finanzen), Joana Hug (PR/Werbung) und Jonas Raschle (Geldsammelaktionen).

Themenabende – Liebe/Sexualität/Partnerschaft

Im November/Dezember fanden drei Abende statt, welche die oben genannten Thematiken behandelten. Die Zielgruppe waren junge Erwachsene zwischen 18 und 30 Jahren. Dazu wurde Silvio Spadin, Ehe- und Lebensberater aus Thayngen, als Referent eingeladen. Mit Ausnahme des ersten Abends nahmen am zweiten und dritten Abend sehr wenige junge Erwachsene teil. Alle drei Abende fanden in der Pfarrei St. Maria in Schaffhausen statt und wurden von Marco Martina organisiert.

Religionslager 2017 im Flüeli Ranft

Vom 16. - 21. Oktober führte der Pastoralraum Neuhausen-Hallau das seit vielen Jahren bewährte Religionslager durch. Dieses Mal ging es wieder ins Flüeli-Ranft. Zielgruppe sind Schüler der 6. Primar und der 1. Oberstufe. Die Teilnahme ist für die Kinder freiwillig. So schlossen sich im zurückliegenden Jahr rund 30 Kinder diesem Angebot an. Das Lager wurde in diesem Jahr hauptsächlich von Lisi Spörndli und Christian Schott geleitet. 2 Tage verweilte auch Kaplan Urs Zimmermann im Lager. Natürlich waren auch wiederum viele Jugendliche Leiter mit dabei (12) die einen enormen Einsatz leisteten. Ihre Ideen, ihre Motivation mit den Kindern etwas zu erleben, ihr eigenes Interesse in der Beziehung zu Jesus zu wachsen ist das Fundament für dieses Lager. Ohne diese jungen Menschen wäre diese Woche nicht möglich.

PowerNight Schaffhausen

Am 28. Oktober 2017 fand die erste PowerNight statt. Diese entstand aus dem grossen Jugendevent WOW GOD. Wiederum schlossen sich mehrere verschiedene Christliche Gemeinden zusammen und haben beschlossen, dass es zwei PowerNight`s im Jahr geben soll. Diese finden jeweils im Hofackerzentrum statt.

Ziel der PowerNight ist es, Teenager und junge Erwachsene auf altersgerechte Art zum Glauben einzuladen an Gott den Schöpfer, an Jesus Christus, unseren Erlöser und Herrn, und an den Heiligen Geist, der uns tröstet und führt. Die PowerNight richtet sich hauptsächlich an 18 bis 22-Jährige, die kirchenfremd bis kirchennah sind, mit vielen Fragen und kritischen Gedanken über den christlichen Glauben. Es sind auch jüngere und ältere Menschen willkommen. Der Verein besteht aus einem Vorstand, einem OK und den Kollektivmitgliedern. Präsidentin: Lisi Spörndli, röm.-kath. Pastoralraum Neuhausen-Hallau; Vizepräsident: Matthias Welz, FEG Thayngen; Kollektivmitglieder sind die einzelnen Kirchgemeinden oder Pastoralräume.

Ranfttreffen 16./17.12.2017

Das Ranfttreffen 2017 wurde dieses Jahr von Christian Schott begleitet. Acht Jugendliche, hauptsächlich aus dem Pastoralraum Neuhausen-Hallau nahmen daran teil. Es war wiederum eine schöne und erlebnisreiche Nacht.

Jugendgottesdienste „Youth fire“ und „life time“

Immer am ersten Sonntag eines Monats wird in Beringen um 11 Uhr ein Jugendgottesdienst namens „youth fire“ gefeiert. Die Mischung aus Jugend- und Pfarreigottesdienst hat sich sehr bewährt. Die Teilnahme und Mitgestaltung der Jugendlichen ist sehr unterschiedlich, teils sehr erfreulich, aber auch manchmal sehr gering.

Ebenso gibt es im Klettgau ökumenische Jugendgottesdienste namens „life time“. Diese werden in unterschiedlichen Kirchen gefeiert und die Teilnahme von bis zu 130 Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist sehr erfreulich. Von katholischer Seite her ist zur Zeit v.a. Lisi Spörndli, Pastoralraum Neuhausen-Hallau, als Verantwortliche involviert, unterstützt von Christian Schott und Alessia Ravara.

Kartage 2017

Der Pastoralraum Schaffhausen-Reiat bietet bereits seit dem Jahr 2012 ein Jugendangebot während den Kartagen an. Im Jahr 2017 hat man nun das Angebot für den ganzen Kanton erweitert. Marco Martina, Petra Hug, Marco Vonarburg und Lisi Spörndli gestalteten das Projekt gemeinsam, an dem insgesamt 18 Jugendliche teilnahmen. Erfreulicherweise nahmen auch einige junge Erwachsene aus der Eritreischen Gebetsgruppe daran teil.

Kantonales Netzwerk der Jugendarbeit

Die kantonale Jugendbeauftragte Michaela Hänggi (Kanton SH) liess im Jahr 2016 eine Umfrage unter allen Verantwortlichen in der Jugendarbeit starten. Das Ziel der Umfrage war herauszufinden, ob im Kanton Schaffhausen ein Netzwerk unter Jugendarbeitern von Gemeinden, Kirchen usw. nötig und erwünscht wird. Marco Martina stellte sich diesbezüglich zur Verfügung, um die Katholische Kirche zu vertreten. Im Jahr 2017 fand bereits die erste Netzwerksitzung statt. In Zukunft sollen zwei Netzwerktreffen pro Jahr stattfinden, an denen verschiedene Themen angeschaut werden, die vorher gemeinsam beschlossen wurden. Beim ersten Treffen im Jahr 2017 wurde z.B. beschlossen, dass das Thema für die Frühlingssitzung im Jahr 2018, „Erreichbarkeit und Verpflichtung von Jugendlichen“ sein soll. Für kirchliche Jugendarbeiter ist ein solcher Austausch sehr wichtig, weil man die Methodik und Herangehensweise von anderen Akteuren in der Jugendarbeit kennenlernt und man viel mitbekommt, was die Jugendlichen in ihrem Leben ausserhalb der Kirche treibt.

Fachtagung – Firmung

Am 12. Mai 2018 fand in Olten eine Fachtagung zum Thema Firmung statt. Daran nahmen Lisi Spörndli, Marco Martina und Christian Schott teil. Es war eine bereichernde Weiterbildung für alle Beteiligten.

Rekoreise- Bosnien – Herzegovina

Im September flogen Marco Martina und Josif Trajkov nach Sarajevo. Dort besuchten sie die Orte, welche im Jahr 2018 für die Jugendreise auf dem Programm stehen, Die Rekoreise beinhaltet drei Etappen: Sarajevo, Medjugorje und Mostar. (Für die Jugendreise 2018 haben sich mittlerweile sehr viele Jugendliche angemeldet.)

2.6 Anderssprachigen-Seelsorge

Ressortleiter: Hans Zünd und Adrian Fritschi, Synodalräte

2.6.1 Missione Cattolica di Lingua Italiana Schaffhausen (MCLI)

Don Jan Zubrowski, Seelsorger MCLI

Die Katechese in unserer Missione wurde auch in diesem Jahr in unseren Gruppen rege gelebt.

Glaube beschäftigt mehr als man glauben könnte.

Letztes Jahr haben wir Ihnen die Kinderwoche vorgestellt, diese Jahr die Gruppen der jungen Familien.

Es freut uns, dass sich junge Familien gefunden haben, die den katholischen Glauben kennenlernen und vertiefen möchten.

Die Gruppe „Giovani famiglia“ trifft sich einmal im Monat am Sonntagnachmittag im Saal der Missione und behandelt ein religiöses Thema. Interessante Fragen können diskutiert, auseinandergenommen und thematisiert werden.

Die neu gebildete Gruppe „Giovani mamme“ trifft sich jeden Mittwochmorgen, um das Tages-Evangelium zu lesen und gemeinsam zu beten.

Die Kinder sind an diesen Treffen immer dabei und werden mit Spielen und Singen von jemandem aus der Gruppe betreut oder ins Geschehen mit einbezogen. Zusätzlich organisiert eine junge Mutter, Gruppo mamme con piccolissimi am Mittwochnachmittag in unserem Saal oder auf dem Spielplatz des Pfarreiareals einen «Zvieri-Treff» für die Kinder.

Dieses Jahr konnten wir zudem diverse „Zückerchen“ anbieten:

- Wallfahrt mit den Missioni der Bistumsregion St. Viktor zum Kloster Fischingen mit Messe und Beichtgelegenheit
- Tages-Ausflug nach Vaduz
- Stadtführung Schaffhausen mit Jolanda Früh
- Weltmissionstag: Messe und Bericht von don Danilo über die Arbeit „amici terzomondo“
- Besuch „Frate Mago“ mit Vortrag „Zauberei und Glaube“
- Buchvorstellung von Giuseppe Pietramale über sizilianische Religiosität
- Krippenspiel (presepe vivente)

Diese Initiativen finden hohen Anklang, halten unserer Mission jung und aktuell und werden sicher auch in Zukunft Früchte bringen.

2.6.2 Spanischsprachige Mission Weinfeldern (MCE)

Don Fabio Amortegui, Missionar

Altes und Neues

Nach 12 Jahren Erfahrung in der spanischen Mission haben sich bestimmte Tätigkeiten fest etabliert, so dass sie jedes Jahr weiter geplant werden. Zu dieser Gruppe gehören u.a. die charismatische Gestaltung der Messe mit Teilnahme aller an der Auslegung der biblischen Botschaft mit Hilfe eines Sonntagsblatts auf Spanisch, der Apéro am letzten Samstag im Monat, das Sonnenfest mit der ganzen Mission am 1. Sonntag im Juli in Kreuzlingen, sowie die Pilgerfahrt nach Einsiedeln am 2. Sonntag im Oktober mit einer „Bittprozession“ von dreieinhalb Stunden. Nach 3 Jahren Erfahrung gehört auch der Tag der Völker mit allen Missionen zu unserem Programm.

Jeden Samstagnachmittag haben wir Zeit für Gespräche, Tauf-, Firm- und Hochzeitsvorbereitung, Bibel-, Literatur- und Deutschunterrichtsgruppen. Die Gruppen ändern sich stark in der Ferienzeit, weil viele Familien nach Spanien oder Lateinamerika reisen; im Winter, weil ältere Leute Transport- und Gesundheitsprobleme haben; und jede Zeit, wenn nicht genug Teilnehmer angemeldet sind. Dann warten wir, bis sich eine feste Gruppe bildet.

Neu war für die Mission und die Pfarrei die gemeinsame Gestaltung der Maiandacht mit Prozession. Viele haben daran teilgenommen und fanden es sehr schön. Deshalb wollen wir dieses Jahr wieder gemeinsam eine Maiandacht durchführen.

Der Tag der Völker hat letztes Jahr auch neue Elemente eingeführt: Anstatt des traditionellen Apéros mit Getränken und industriellen Snacks mit viel Fett und Konservierungsstoffen, haben wir erreicht, dass viele Familien von jeder Mission typische Gerichte ihrer jeweiligen Heimat mitbringen. Nun schreiben wir am Tag der Völker Gesundheit, Ökologie und Heimat gross. Und hoffen gern, dass es so bleibt.

Seitdem wir die Maiandacht und den Tag der Völker gemeinsam gestalten und ich verschiedene Aushilfen in St. Maria und St. Peter übernahm, wächst auch die Zusammenarbeit mit den Schweizer Pfarreien. Wir arbeiten nicht mehr parallel, sondern gemeinsam, kennen uns besser und persönlicher.

Erwähnenswert für unsere Arbeit ist die neue Kircheninnenbeleuchtung, denn viele Leute konnten vorher in der Kirche nicht einmal lesen.

Nun ist St. Maria die bestbeleuchtete Kirche, die ich in beiden Kantonen kenne. Der Neubau des Pfarreisaals war auch für die Gestaltung unserer Arbeit von entscheidender Bedeutung. Wir können im Antonius Saal oder im St. Viktor-/St. Urs-Saal alternativ die Messe gemütlich feiern, falls die Kirche besetzt ist. Der Zugang, die Küche, der Pfarreisaal mit seinen grossen Fenstern tragen viel zur Gemütlichkeit und Funktionalität bei. Es war eine sehr gute Idee und eine Investition, die sich lohnt.

Die beste Lokomotive ohne guten Zugführer hilft nichts. Seit Urs Elsener die Pfarrei leitet, atmet man in der Pfarrei eine neue Luft. Man kann mit ihm wirklich zusammenarbeiten. Ein Kompliment und ständigen Dank verdienen auch unser Messmer und die zwei Damen, die ihm helfen. Immer hilfsbereit und freundlich.

Die Zahl der Taufen und Beerdigungen bleibt wie bis jetzt. Um die 10 Taufen und 3 Beerdigungen. Viele Taufen und Hochzeiten werden weiterhin hier vorbereitet und ins Ausland delegiert.

2.6.3 Kroatenmission Thurgau/Schaffhausen

Pater Miljenko Mika Stojic

Die Gottesdienste – die Gelegenheit zusammen zu sein - miteinander und mit Gott

Gewöhnlich feiern unsere Gemeinden die Heilige Messe jeden Sonntag auf Kroatisch in drei Ortschaften: in Kreuzlingen (10.00) in Frauenfeld (12.00) und in Schaffhausen (17.30). Zweimal im Monat tun wir dasselbe in Arbon (meistens am ersten und am dritten Sonntag im Monat, um 19.00).

Unsere Gläubigen besuchen die Messen gerne und es kommen die ganzen Familien zusammen. Die Gottesdienste sind gute Gelegenheiten für Begegnung mit Gott und auch mit Verwandten und anderen Landsleuten aus der Heimat (Kroatien und Bosnien-Herzegowina).

Die besondere Gelegenheit gibt es in Schaffhausen jeden Sonntag nach der Messe: die Gläubigen kommen in den Pfarreisaal, um dort einige Momente zusammen zu verbringen, Kaffee zu trinken und auch über die Sachen aus dem Alltag zu sprechen. Wir probieren hier die entstandenen Probleme zu lösen und einander zu helfen. Dasselbe geschieht je einmal pro Monat auch in Frauenfeld, Münsterlingen und in Arbon. Diese Begegnungen helfen besonders der älteren Generation: sie können sich in ihrer Muttersprache besser ausdrücken. Wir tauschen die Neuigkeiten aus, besonders, wenn jemand krank ist. Dann beten wir für unsere Kranken auch in Familien und besuchen sie im Spital oder in der Familienwohnung. Unsere Leute sind kontaktfreudig, deshalb sind unsere Gottesdienste nicht nur Glaubens-, sondern auch gesellschaftliche Ereignisse.

Jedes Jahr organisieren wir zwei längere Pilgerfahrten: im Frühling (Auffahrt Jesu, 4 Tage lang) und im Herbst (wenn die Herbstferien sind, 6 – 8 Tage lang). Zudem gibt es einmal pro Monat die Bibelstunden in Schaffhausen, Frauenfeld und in Kreuzlingen. Diese Begegnungen sind gute Gelegenheiten für die Vertiefung des Glaubens.

Die Mission ist gross, aber wir sind in Kontakt

Als ich die Kroaten-Mission übernommen habe, suchte ich Gelegenheit in kurzer Zeit möglichst viele Leute meiner Mission kennenzulernen: Die Kroaten lassen sich, ihre Familien und ihre Wohnungen am Anfang jedes Jahres segnen. 2017 habe ich auf diese Weise gegen 470 Familien besucht, was eine grosse administrative Arbeit und physische Anstrengung bedeutet.

Neben dieser Gelegenheit kontaktiere ich die Leute via SMS und nutze auch sämtliche andere digitalen Kanäle, um mit den Leuten in Kontakt zu sein. So kann ich schnell und gut Texte und auch Bilder verschicken.

Ich kontaktiere oft auch meine Missionsmitglieder telefonisch, besonders die Kranken und Älteren, die alleine leben. Diese besuche ich meist zweimal pro Jahr, weil sie die Beichte und Kommunion verlangen (besonders für Ostern und Weihnachten). Auf Wunsch mache ich weitere Hausbesuche. Die Kranken und Alten sind besonders dankbar, dass sie von einer von ihnen bekannten und nahen Person Besuch bekommen.

Über das neu eröffnete „Facebook-Profil“ unserer Mission, nehmen vor allem die jüngeren Mitglieder Kontakt mit unserer Mission auf.

Vor jeder Messe gebe ich Gelegenheit zur Beichte, aber auch zu einem vertieften Gespräch. Bei den alljährlichen Familienbesuchen versuche ich auf Probleme einzugehen und diese anzusprechen.

Die Chöre und die Musikleben in der Mission

Die Kroaten singen gerne auch in der Liturgie. Bei jeder Messe singen wir mind. 5-8 Lieder. In Schaffhausen haben wir sogar einen verhältnismässig grossen Kirchenchor. Die Nachfolge des bisherigen Dirigenten und Organisten konnte gelöst werden, es wurde ein neuer Chorleiter gefunden.

Ministranten, Kinder und Jugendlichen

Im sogenannten „Ergänzungsunterricht“ bekommen die Kinder und Jugendlichen Religionsunterricht in ihrer Muttersprache. Ich gehe zu ihnen in die Schule. Dazu arbeiten wir mit den Messdienern in allen Ortschaften. Es fehlt hier aber eine Person, die speziell mit den Jugendlichen arbeiten könnte. Ich hoffe, dass dafür eine Lösung mit der Landeskirche Thurgau gefunden werden kann.

Im Jahre 2016 haben wir in Schaffhausen begonnen die Familien mit Kleinkindern einzubeziehen. Diese Begegnungen waren sehr positiv, besonders schön war es, als die Kleinkinder mit ihren Worten kleine Gebete formuliert haben. Manchmal haben wir eine Messe für Kinder. Einige Eltern und zwei Lehrerinnen helfen mir dabei.

Jedes Jahr gibt es eine Pilgerfahrt für alle Jugendlichen unserer Mission nach Einsiedeln sowie ein Zusammentreffen der Ministranten.

Die humanitäre Arbeit (Caritas) in unserer Mission

Bei jeder Begegnung, besonders jeden Sonntag nach der Messe, denken wir an die Armen und wir versuchen etwas für sie zu tun. Es gibt immer ein Körblein für diejenigen, die ärmer sind als wir. Die Mitglieder der Mission haben besonders die konkreten Projekte gerne und besonders - in der Fastenzeit - die Fastensuppen.

Bei jedem Anlass und Zusammentreffen, aber besonders bei den karitativen Projekten arbeiten zahlreiche Personen gratis mit: ohne sie könnte man sich unsere aktive Missionsarbeit nicht vorstellen. Deshalb bin ich ihnen besonders dankbar.

Das Büro der Mission

Ich wohne in Frauenfeld, im Klösterli, wo sich früher auch das Büro der Mission befand. Jetzt ist das Büro der Kroaten-Mission in Weinfeld: 25 Kilometer entfernt. Für mich wäre es einfacher, wenn mein Büro sich wieder näher am Wohnort befinden würde. Mit der Landeskirche Thurgau ist dies in Abklärung.

Die Sorge und liebevolle Behandlung der Landeskirche unseren Gläubigen gegenüber ist beispielhaft. Ich hoffe, dass es so bleiben wird.

Dafür möchte ich mich auch dieses Mal vielmals bedanken.

2.7 Spezialeseelsorge

Ressortleiterin: Dorota Weilharter, Synodalrätin

2.7.1 Spitäler Schaffhausen

Ingo Bäcker, Seelsorger

Die unmittelbare Begegnung mit Patientinnen und Patienten bildet einen wesentlichen Kern der Spitalseelsorge.

Kantonsspital findet sie in der Regel im Spitalzimmer statt. Wen ich auf diese Weise besuche, ergibt sich aus einer Kombination verschiedener Informationswege: Gespräch mit dem Pflegepersonal, Durchsicht der Patientenlisten, Begegnung im sonntäglichen Gottesdienst, direkte Anfrage durch Patienten bzw. Angehörige.

Das Bedürfnis nach solchen seelsorglichen Begegnungen ist sehr gross, aber in der einzelnen Situation auch immer wieder abzuklären: in der Regel mit dem Patienten. Falls das nicht möglich ist („Ansprechbarkeit“), allenfalls mit Angehörigen oder dem Spitalpersonal. Die ausserordentliche Situation der Menschen als Patienten im Spital begünstigt die Möglichkeit, über tiefgründige Lebensfragen zu sprechen, welche einen mehr oder weniger religiösen Charakter haben können. Nicht zuletzt ist es auch immer wieder eine Entlastung des Pflegepersonals, wenn dieses für bestimmte Fragestellungen und Bedürfnisse auf den Seelsorger verweisen kann. Die Zusammenarbeit auf dieser Ebene ist darum ganz entscheidend. Dabei kommt es auch immer wieder zu einem persönlichen Austausch zwischen Pflegepersonal und Seelsorger.

Eine Situation, in welcher der Seelsorger besonders häufig beigezogen wird, tritt dann ein, wenn es ums Sterben geht. Gerade hier kann Seelsorge wertvolle Unterstützung für Sterbende und deren Angehörige bieten. Die Entwicklungen rund um das Thema „Palliative Care“ – vermehrte interprofessionelle Zusammenarbeit, wachsendes Bewusstsein für die spirituelle Dimension des Menschen – wirken sich auf die gesamte Seelsorgearbeit aus. So ist es sehr zu begrüssen, dass wir als Seelsorger (ökumenisch) auch in die 2017 gestartete „Weiterbildungsoffensive Palliative Care“ eingebunden sind.

Generell ist zu sagen, dass das (auch strukturelle und organisatorische) Engagement der Spitalseelsorger in diesem Bereich stark zugenommen hat und voraussichtlich noch weiter zunehmen wird.

In wenigen Einzelfällen kam es zu einer Abdankung/Beisetzung durch meine Person, was vor allem zum Jahreswechsel 2017/18 in konzentrierter Form geschah.

Nach Schliessung des Standorts „Pflegezentrum“ im November 2016 bestand eine grosse Aufgabe darin, eine Integration der beiden neuen Stationen Übergangspflege B7 und E1 (geschützte Station) ins Ganze des Kantonsspitals herbeizuführen. Diese Integration ist aus Sicht der Spitalseelsorge gelungen. Es fanden Gespräche und Abmachungen mit den Leitungspersonen der Stationen statt. Weil auf beiden Stationen viele Patienten sind, die sich vergleichsweise lange im Spital aufhalten, kommt es hier auch zu längeren Betreuungen. Auch bei der Gottesdienstteilnahme machen sich diese Personen deutlich bemerkbar. Dementsprechend wurden auch die Freiwilligenteams entsprechend auf die entstandene neue Situation vorbereitet.

Insbesondere auf der geschützten Station E1 befinden sich immer wieder Patienten, deren Situation palliativ ist. Was das für die Zusammenarbeit mit der Seelsorge bedeutet, darüber sind wir im ständigen Austausch.

Unsere Spitalgottesdienste werden nach wie vor jeweils Sonntag um 10.00 Uhr gefeiert - im regelmässigen Wechsel katholisch und reformiert sowie viermal pro Jahr ökumenisch. Diese Gottesdienste werden vielfach auch von „Auswärtigen“ besucht, Tendenz steigend. Das ist nicht nur für den Seelsorger, sondern speziell für Patientinnen und Patienten erfreulich, weil sie sich auf diese

Weise im Spital weniger isoliert fühlen. Es ist im besten Sinne Ausdruck von Verbundenheit.

Die Gottesdienste wären nur schwer denkbar ohne die Freiwilligen-Teams, die an beiden Orten massgeblich dazu beitragen, dass Patientinnen und Patienten eingeladen, abgeholt und wieder zurückbegleitet werden. Personelle „Abgänge“ und „Zugänge“ halten sich hier die Waage. Im November fand für die freiwilligen Helfer eine kleine Weiterbildung statt über den Umgang mit Spitalbetten, Rollstühlen und einigen medizinischen Geräten – Informationen, die für die praktische Begleitung der Patienten beim Gottesdienst wichtig sind. Auch ein kleines Team von Lektorinnen und Kommunionhelfern wirkt im Gottesdienst mit. Speziell zu erwähnen ist natürlich unser langjährigen Organist Otto Isler. All diesen Menschen einmal mehr ein ganz herzliches Dankeschön!

Unser Dankeschön-Ausflug für die Freiwilligen führte uns im Jahre 2017 „hinter Gitter“: Im Kantonalen Gefängnis erlebten wir eine hochinteressante Führung, und beim anschliessenden Nachtessen in Schaffhausen wurden die Eindrücke – auch im Gespräch mit dem Gefängnisleiter – vertieft.

Eine weitere wertvolle Aufgabe, welche von Freiwilligen wahrgenommen wird, ist die „Sitzwache für Schwerkranke und Sterbende“. Sie ist ökumenisch ausgerichtet. Und auch hier fand im Sinne von Anerkennung und Danksagung im Juni ein „Betriebsausflug“ statt: ins „Haus der Religionen“ in Bern. Ausserdem kam es zum regelmässigen Austausch untereinander an vier Begegnungs- und Weiterbildungsnachmittagen – einmal gemeinsam mit dem Sitzwachenteam aus Winterthur. Im Berichtsjahr fand letzteres in Winterthur statt.

Ökumene ist ein wichtiges Stichwort für die Spitalseelsorge. Zwar sind wir als Seelsorger im Kantonsspital grundsätzlich konfessionell orientiert. Diese „grundsätzliche Orientierung“ ist allerdings in viele Richtungen (auch nicht-christlich) durchlässig, was wiederum einen intensiven kollegialen Austausch voraussetzt. Dieser findet oftmals informell statt, allerdings auch offiziell in bestimmten dafür geschaffenen Zusammenarbeitsgefässen: Ökumenische Klinikkommission, Ökumenisches Seelsorgeteam mit Pflegedienstleitung, Intervention innerhalb des Ökumenischen Teams.

Als Schlussgedanke ein Satz von Cicely Saunders, die so etwas wie die „Mutter von Palliative Care“ ist, aus dem Jahre 1976: „Du bist von Bedeutung bis zum letzten Augenblick deines Lebens. Und wir werden alles tun, was wir können, um dir zu helfen, nicht nur im Frieden zu sterben, sondern auch um zu leben, bis du stirbst.“

Psychiatriezentrum Breitenau Schaffhausen

Josif Trajkov, Seelsorger

Intensive Betreuung von Patienten sowie häufige Seelsorgegespräche, Gottesdienste, Trauerfeiern und Notfalleinsätze haben das Jahr 2017 in meiner Tätigkeit als Psychiatrieseelsorger an der Klinik Breitenau geprägt.

Meine allgemeine seelsorgerliche Arbeit fand bei den regelmässigen Besuchen von Patienten auf den einzelnen Stationen statt. An zwei Nachmittagen der Woche (Dienstag und Mittwoch) bin ich regelmässig in den Stationen präsent, besuche einzelne Patientinnen und Patienten und führe seelsorgerliche Gespräch durch. Jeden Mittwoch nehme ich auch an den regelmässigen Spaziergängen der Akutstation teil. Dabei entwickeln sich sehr oft seelsorgerliche Gespräche.

Darüber hinaus finden regelmässig Andachten und Gottesdienste in der Psychiatrie Breitenau statt. Auf einer Langzeitstation gestalte ich einmal monatlich eine Andacht, die von Patienten und Personal sehr geschätzt wird, sowie die Weihnachtsfeiern, die auf allen Stationen gefeiert werden.

An zwei Samstagen im Monat finden katholische Gottesdienste im Saal des Psychiatriezentrums statt. Sie werden abwechselnd von einem Seelsorger aus Neuhausen-Hallau und mir gefeiert.

Auf der Station der Akutpsychiatrie fanden im Jahr 2017 grössere personelle Veränderungen statt. Sowohl der Chefarzt, als auch das gesamte Ärzte- und Psychologenteam wechselte. In dieser Umbruchszeit war eine allgemeine Unsicherheit spürbar, vor allem bei den zu betreuenden Patienten. Diese un stabile Situation hatte auch Auswirkungen auf die Ausübung meiner seelsorgerlichen Betreuung. Es ist jedoch zu beobachten, dass sich diese Unsicherheit stabilisiert hat und sich ein „Alltag“ mit dem neuen Personal eingespielt hat. Grundsätzlich ist die Seelsorge in der psychiatrischen Umgebung immer eine herausfordernde Tätigkeit. Die Situationen ändern sich sehr schnell und erfordern hohe Flexibilität.

Meine Hauptaufgaben in dem psychiatrischen Umfeld sehe ich in der Einübung des Loslassens. Es ist eine Schule, auch für mich persönlich, sich immer wieder neu dahingehend einzuüben und das Leben in Dankbarkeit anzunehmen, so wie es kommt. Dabei spielt der Glaube an Jesus und sein Evangelium für mich eine entscheidende Rolle. Annehmen und Loslassen lernen, um die Freude wieder neu zu entdecken. Die Freude und das Vertrauen an das Gute, an die Liebe, an Gott, der stärker ist als jede Hoffnungslosigkeit und jeden Schmerz. Ich glaube fest daran, dass eines Tages alles gut wird und Gott alle Tränen abwischen wird und das Leid wird nicht mehr sein. (vgl. Offenbarung 21, 4) Bis dahin sind wir in diesem irdischen Leben herausgefordert, an diese Zukunftszusage Jesu festzuhalten. Daran zu glauben gibt mir enorme Kraft auch in meiner Tätigkeit in der Psychiatrie Breitenau.

2.7.2 Kantonales Gefängnis Schaffhausen

Ingo Bäcker, Seelsorger

Elemente aus einem Interview mit mir, das in gekürzter Form in ForumKirche 5/2017 erschienen ist:

Wie viele Häftlinge besuche ich pro Monat?

Die Zahl variiert. Das Gefängnis Schaffhausen hat Platz für maximal 48 Insassen und ist eigentlich ein Untersuchungsgefängnis. Allerdings sind auch andere Haftarten vertreten. Manche Insassen besuche ich ein einziges Mal, manche begleite ich über einen längeren Zeitraum. Die durchschnittliche Haftdauer liegt zwischen sechs und acht Monaten. Einzelne Häftlinge sind deutlich länger da, andere deutlich kürzer. Wenn ich – in der Regel am Dienstagnachmittag – ins Gefängnis komme, sagen mir die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, wer vielleicht das Bedürfnis haben könnte, mit mir zu sprechen. Die Insassen haben auch die Möglichkeit, mich schriftlich „anzufordern“. Viele Insassen besuche ich, weil ich sie schon kenne. Oder ich entscheide mich bewusst, jemanden zu besuchen, weil ich ihn noch nicht kenne. Normalerweise besuche ich auf die Weise zwischen zwei und fünf Personen pro Nachmittag. Es kommt auch vor, dass ich noch ein zweites Mal pro Woche einen Besuch mache, wenn mir der eine Nachmittag nicht gereicht hat.

Die Gespräche dauern selten weniger als eine halbe Stunde, nur in Ausnahmen länger als eine ganze Stunde. Bei den allermeisten Häftlingen ist ein grosses Mitteilungsbedürfnis vorhanden, was nicht überraschend ist, wenn man bedenkt, wie eingeschränkt ihre Kommunikationsmöglichkeiten insgesamt sind.

Wie sieht ein Gespräch aus?

Ich trete erst in die Zelle ein, nachdem ich angeklopft habe und der Insasse mir erlaubt hat, den Raum zu betreten. Ich ziehe in der Regel den Besuch in der Zelle einem anderen Ort vor, weil in manchen Zellen zumindest ein kleines bisschen zu spüren ist von „individueller Gestaltung“, aber das ist natürlich äusserst relativ.

Das bewusste Eintreten in die Zelle ist mir wichtig, weil ich damit von Anfang an Respekt vor der Person zeigen kann und zugleich, dass ich eine Begegnung zwar anbieten, aber auf keinen Fall aufdrängen will.

Meine Grundeinstellung gegenüber dem Häftling ist, dass ich zunächst mal jedem alles glaube, was er mir erzählt – im klaren Wissen darum, dass das mitnichten immer die Wahrheit im juristischen Sinne ist. Aber es ist halt das, was er mir mitteilen will von sich in diesem Moment. Und das verdient zunächst mal Respekt.

Über das Delikt des Insassen weiss ich in der Regel vorher nichts. Entweder erzählt er mir davon oder halt nicht. Beides respektiere ich.

Selbstverständlich berühren mich manche Schicksale und Lebenswege. Aber ich muss den Insassen und mir selbst immer wieder klar machen, dass ich nicht Staatsanwalt oder Verteidiger oder Richter bin, sondern Seelsorger. Das schafft Freiräume, kennt aber auch Grenzen. Wenn es gelingt, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen, ist das sehr viel.

Besondere Angebote?

Etwa einmal pro Monat gestalte ich zusammen mit Personen von der Heilsarmee einen Singabend. Darüberhinaus finden zwei religiöse Anlässe im Jahr statt: die Weihnachtsfeier und die Osterfeier. Eingeladen sind dabei alle Insassen, die aufgrund ihrer Haftsituation zugelassen sind. Religionszugehörigkeit spielt keine Rolle. Aber natürlich bemühen wir uns darum, dass sich auch Nichtchristen wohl fühlen können bei diesen eigentlich christlichen Feiern.

Was ist das Spannendste an der Tätigkeit als Gefängnisseelsorger?

Gegenfrage: Wo kann man das sonst erleben: Ohne grössere Absichten mit jemandem Zeit verbringen? Ohne ein Ziel erreichen zu müssen? Ohne beurteilen, bewerten, verurteilen zu müssen?

Das ist ein Freiraum hinter Gittern.

Spitalseelsorge – Gefängnisseelsorge

Seit inzwischen fünfeinhalb Jahren bin ich nun an beiden Orten – Spital und Gefängnis – tätig. Dabei wird mir immer mehr bewusst, wie viele Gemeinsamkeiten es gibt: Bezüglich der Situation von Patienten/Insassen. Bezüglich der Fragestellungen, die sich bei Menschen in einer Grenzsituation ergeben. Auch bezüglich meiner Seelsorgearbeit. Aufgrund dieser Erkenntnis entstand die Idee für einen Vortrag, den ich im September 2017 vor freiwilligen Spitalmitarbeitern (IDEM) hielt: Gefängnis Spital? - Gefangenheiten. Befangenheiten. Ein Thema, das mich weiter beschäftigen wird. Und in seiner erweiterten und übertragenen Bedeutung vermutlich jeden Menschen.

2.8 Ökumene

Ressortleiter: Urs Elsener, Synodalrat

Das Angebot an ökumenischen Anlässen in den Pfarreien im Kanton Schaffhausen war auch im 2017 wiederum gross: Gottesdienste, Weltgebetswoche für die Einheit der Christen, Weltgebetstag der Frauen, Suppentage, Mittagstische, Frauenmorgen, Chlichinder-Fiiren, Seniorennachmittage, Wanderungen, Ausflüge für Pensionierte, Seniorenwoche, „Mitenand Wiehnacht“, Jugendgottesdienste, Kindertage, Kanzeltausch, Aktion „Ein Licht anzünden für den Frieden“, Fastenwoche, Sternsingeraktion, der Munotsgottesdienst und schliesslich die Schaffhauser Bettagsaktion.

Besonders geprägt war das Jahr 2017 von reformierter Seite her gesehen mit dem Jubiläum „500 Jahre Reformation“. Dazu gab es im Verlauf des Jahres viele Veranstaltungen verschiedenster Art. Von Anfang an war es den Organisatoren wichtig, dass im Patronats-Komitee auch die beiden anderen Landeskirchen vertreten waren (die Christkath. Kirche durch Ernst Schuler; die Röm.-kath. Kirche durch Urs Elsener). Am eidgenössischen Dank- Buss- und

Bettag fand im Münster ein festlicher ökumenischer Gottesdienst statt, in dem Pfarrer Matthias Eichrodt und Pfarrer Urs Elsener eine spezielle Dialogpredigt hielten. Dabei brachten sie Martin Luther und Bruder Klaus miteinander ins Gespräch.

Das Bettagsmandat der drei Landeskirchen befasste sich im 2017 mit dem Thema „Würde oder Wert?“. Mit dem Text wollten die Verfasser einmal mehr an Gott erinnern und auf die unantastbare Würde aller Lebewesen hinweisen: Wo die Würde von allen Geschöpfen – Menschen, Tieren, Pflanzen – geachtet wird, da gelingt Friede.

Anfangs November pflanzten Vertreter des „Interreligiösen Dialogs“ im Dabeisein von Regierungsrat Christian Amsler und Stadtrat Simon Stocker im Belair-Park Schaffhausen einen Friedensbaum, ein Geschenk der Muslimischen Gemeinschaft (Ahmadiyya Muslim Jamaat Schweiz). Dies war und ist eine starke Geste der Freundschaft, Liebe und Integration der verschiedenen Religionen in Schaffhausen – ganz nach dem Motto „Liebe für alle, Hass für keinen.“

2.9 Soziales

Ressortleiter: Norbert Stettler, Synodalrat

2.9.1 Allgemeines

Die Verteilung der Zuständigkeiten bei den sozialen Diensten blieb im Jahr 2017 unverändert. Die einzelnen Beiträge finden Sie unter Punkt 4: „Unterstützte Organisationen“.

Anlässlich der Klausurtagung anfangs März 2017 wurde auf Anregung von Hans Zünd im Synodalrat der Stellenwert der Diakonie auf Ebene Landeskirche diskutiert. Die Diakonie gilt als eines der drei Handlungsfelder der christlichen Kirchen und soll neu gemäss Vorschlag des Synodalrates auf Stufe Landeskirche mehr Gewicht erhalten. Die Idee wurde den Pastoralräumen bzw. Kirchgemeinden im vergangenen Frühjahr vorgestellt und anschliessend an der Juni-Synode präsentiert. In der Folge bildete sich eine Kommission Sozialdiakonie (je ein Vertreter Pastoralraum Schaffhausen-Reiat und Neuhausen-Hallau sowie Hans Zünd, und Norbert Stettler) und es wurde ein entsprechendes Konzept „Diakonie für Römisch-Katholisch Schaffhausen“ ausgearbeitet. Das Konzept wurde als Antrag in der November-Synode vorgestellt und von den Anwesenden nach Umbenennung auf „Leitfaden“ gutgeheissen. Die Kommission hat nun den Auftrag an diesem Aufgebautem weiter zu arbeiten.

2.9.2 Bettagsaktion

Claudia Trutmann, Mitglied der Arbeitsgruppe Bettagsaktion

Die Gruppe traf sich zu zwei ordentlichen Sitzungen wo es um die Auswahl des Projektes ging und zu weiteren drei Sitzungen für die Vorbereitungen für das 50-jährige Jubiläum 2018.

Für die diesjährige Sammlung wurde ein Projekt von der Stiftung HORYZON ausgewählt: „Hoffnung für Mädchen und junge Frauen in Haiti“. Um Ausbeutung und Benachteiligung vorzubeugen bzw. entgegenzuwirken schult die Partnerorganisation vor Ort die jungen Frauen in den Bereichen Gesundheit, Rechte, Umwelt, Sexualität und Führung aus. Sie lernen ihre Rechte kennen sowie Verantwortung zu übernehmen und gelangen dadurch Selbständigkeit. Die Schaffhauserinnen und Schaffhauser haben dem Projekt bis zum heutigen Zeitpunkt CHF 62'750 gespendet.

2.10 Öffentlichkeitsarbeit / Medien

Ressortleiter: Andreas Textor, Synodalratspräsident

2.10.1 forumKirche

Ressortleiter: Adrian Fritschi, Synodalrat

Auszug aus dem Jahresbericht des leitenden Redaktors Detlef Kissner

Personelles

- Detlef Kissner, leitender Redaktor, 80%
- Claudia Koch, redaktionelle Mitarbeiterin, 45% (bis Februar 2017)
- Sibylle Zambon-Akeret, redaktionelle Mitarbeiterin, 45% (ab März 2017)
- Susanna Keller-Cavicchiolo, Sekretärin/Lektorin, 40%

Inhaltliches

forumKirche möchte seine Leserinnen und Leser über regionale und überregionale Themen und Ereignisse informieren, die aus kirchlicher Sicht eine hohe Aktualität und Relevanz besitzen, und ihnen dazu die nötigen Hintergrundinformationen liefern.

So wurde beispielsweise das Jubiläum «500 Jahre Reformation» aufgegriffen, das an vielen Orten auf der ganzen Welt Beachtung fand. In einer siebenteiligen Serie wurden die wichtigsten Personen der Reformation – auch solche von regionaler Bedeutung – vorgestellt. Die Beiträge und das Bildmaterial wurden dankenswerterweise von der Redaktion des Kirchenboten Thurgau zur Verfügung gestellt und in bearbeiteter Form übernommen. Ausserdem gewährte eine Reportage, die von der Redaktion des forum, katholisches Pfarreiblatt von Zürich, zur Verfügung gestellt wurde, einen lesenswerten Eindruck vom Lutherweg in Sachsen-Anhalt.

Ein zweiter Schwerpunkt bildete das Jubiläum «600 Jahre Bruder Klaus». Neben dem Aufmacher in Heft 6 über die Bruderklausen-Kapelle widmeten sich eine fünfteilige Serie und mehrere Einzelartikel der Person und dem Leben des Nationalheiligen und den verschiedenen Jubiläumsveranstaltungen. Darüber hinaus standen wieder aktuelle gesellschaftliche Themen im Fokus wie z. B. die Betreuung demenzkranker Menschen oder das Thema Homosexualität und die neue Regenbogenpastoral des Bistums.

In der Jahresserie 2017 antworteten fünf Autorinnen und Autoren auf Fragen von Kindern. Die Fragen kamen aus dem Religionsunterricht oder dem familiären Umfeld und behandelten Themen des Glaubens und des Verständnisses der Welt. Fragen und Antworten wurden mit thematisch passenden Kinderbildern bzw. Fotos illustriert. Die Fachstelle Katechese, die bei dieser Serie mit forumKirche kooperierte, plant, alle Beiträge dieser Serie in einer eigenen Publikation zu veröffentlichen.

Themen anderssprachiger Missionen und aktuelle interreligiöse Fragen stehen im Mittelpunkt der Serie Kirche ohne Grenzen. Zum Autorenteam, das derzeit von Romina Monferrini geleitet wird, gehörten 2017 sechs junge Frauen aus fünf unterschiedlichen Missionen. Eine Autorin spanischer Herkunft beendete ihren Dienst, eine Autorin mit polnischen Wurzeln kam neu dazu.

Strukturelle Veränderungen

Mit dem Erscheinen der 1. Ausgabe 2018 (Ende Dezember 2017) griff die neue Spliteinteilung: Die Pfarrei Arbon kam neu zu forumKirche und fand ihren Platz im Split See. Die Pfarreien des geplanten Pastoralraumes TG11 (Seerhein) erscheinen wieder doppelt in den Splits Nord und West.

Mit der neuen Einteilung wurde auch ein Druckereiwechsel vollzogen: forumKirche wird nun wieder bei der AVD Goldach gedruckt. Ausserdem erscheint forumKirche seither auf Umweltschutzpapier, die Pfarreiseiten sind farbig.

Redaktionskommission forumKirche

Auf dem Programm standen vor allem die Vorbereitungen der oben genannten Veränderungen. Dazu wurden die Vertreterinnen und Vertreter aller Kirchengemeinschaften und die pastoral Verantwortlichen an zwei Treffen eingehend über die Entwicklungen informiert und deren Rückmeldungen eingeholt. Darüber hinaus führte der Redaktionsleiter Gespräche in einzelnen Dekanatsversammlungen und mit Kirchengemeindevertretern.

Mitglieder der Redaktionskommission:

Marcel Ruepp, Vorsitz	Dekanat Bischofszell
Matthias Loretan	Dekanat Arbon
Daniela Albus	Dekanat Frauenfeld-Fischingen
Wilma Kwasnicki	Dekanat Schaffhausen
Margrith Mühlebach	Regionalleitung St. Viktor

Ohne Stimmrecht:

Marie-Anne Rutishauser	Verwaltungskommission
Adrian Fritschi	Röm.-kath. Landeskirche Schaffhausen
Detlef Kissner	Leitender Redaktor
Sibylle Zambon-Akeret	Protokollführung

Verwaltungskommission

Adrian Fritschi, Synodalrat

Der Rechnungsabschluss 2017 von forumKirche weist einen Verlust von rund CHF 1'400 aus. Erfreulicherweise schloss die Rechnung aber um rund CHF 40'000 besser ab als budgetiert.

Bei der Neuvergabe des Druckauftrages entschied sich die Verwaltungskommission auf Vorschlag der Redaktionskommission für die Druckerei AVD in Goldach.

Als redaktionelle Mitarbeiterin wurde Frau Claudia Koch im Februar 2017 verabschiedet und Frau Sibylle Zambon-Akeret ab März 2017 neu eingestellt.

Mitglieder der Verwaltungskommission:

Marie-Anne Rutishauser, Vorsitz	Röm.-kath. Landeskirche Thurgau
Adrian Fritschi	Röm.-kath. Landeskirche Schaffhausen
Elmar Hengartner	Pressverein, Frauenfeld

ohne Stimmrecht:

Marcel Ruepp	Redaktionskommission
Detlef Kissner	Leitender Redaktor
Susanna Keller-Cavicchiolo	Protokollführung

Druckauflage

Zeitraum	Druckauflage forumKirche:	Anzahl Abo's ge- samt TG/SH:	Anzahl Abo's Schaffhausen
07/2009 – 06/2010	47'116	47'017	10'713
07/2010 – 06/2011	47'399	47'257	10'789
07/2011 – 06/2012	48'192	48'043	10'804
07/2012 – 06/2013	48'901	48'770	10'924
07/2013 – 06/2014	49'626	49'537	10'891
07/2014 – 06/2015	49'403	49'304	10'882
07/2015 – 06/2016	50'327	50'181	10'937
07/2016 – 06/2017	50'524	50'318	11'005

2.10.2 Ökumenische Kommission für Medienarbeit (OeKM)

Stefan Bruderer

Im Jahr 2017 wurde die ökumenische Medienarbeit weiterhin von Stefan Bruderer (Radiobeauftragter der katholischen Kirche Schaffhausen) und Doris Brodbeck (Fachstelle Kommunikation der Evang.-ref. Kirche) gemeinsam verantwortet. Die Kommission traf sich viermal, um Themen für die Unterwegs-sendungen bei Radio Munot zusammenzutragen und neue Freiwillige für die Sendegefässe vorzuschlagen. Auf Ende Jahr trat die langjährige Kassierin Mona Wild zurück. Von katholischer Seite sind weiterhin Andrea Honegger und Christoph Honegger Mitglied der Kommission.

Die prämierten Geschichten aus dem Geschichten-Wettbewerb wurden zu den Festtagen aufgezeichnet und ausgestrahlt. Es entstand daraus auch eine CD mit Festtagsgeschichten, die bei Swoop.ch in Schaffhausen vervielfältigt werden konnte. Sie wurde in kleiner Menge den Kirchgemeinden der beteiligten Landeskirchen und Freikirchen als Geschenk verteilt zum Weitergeben. Sie enthalten Geschichten zu Weihnachten, aber auch zu Ostern, Auffahrt und Pfingsten. Sie können auch unter www.schaffhauserkirchen.ch gehört werden. Das Schaffhauser Fernsehen hat im Herbst ein neues Studio im Haus der Schaffhauser Nachrichten bezogen und den Webauftritt erneuert. So wurde auch der Opener für den „Gedanken am Wuchenänd“ in Zusammenarbeit mit den TV-Sprechenden neu konzipiert. Eine Filmkamera gleitet per Drohne über das Wasser der Rheins und blickt dann über der Stadt in die Abendsonne. Der Hintergrund für die Sprechenden wurde ebenfalls umgestaltet. Zwei Streifen sollen mehr Tiefenwirkung erzeugen. Auf kirchliche Bezüge wird bewusst verzichtet. Die Kosten für den neuen Auftritt übernahm das Fernsehen.

2.11 EDV

Ressortleiter: Adrian Fritschi, Synodalrat

2.11.1 EDV / Internet

Die neu gegründete ständige EDV-Kommission der Landeskirche tagte 2017 zwei Mal im Pfarreizentrum St. Maria in Schaffhausen.

Folgende Themen wurden dabei besprochen:

- Zielsetzung der Kommission
- Herausforderungen im EDV-Bereich
- Umstellung auf ISO 20022
- Aktualisierung Software
- Schutz der EDV-Anlagen vor Überspannung
- Externe EDV-Projekte

Die Homepage der römisch-katholischen Kirche im Kanton Schaffhausen www.kathschaffhausen.ch wurde im Jahr 2017 von insgesamt 10'785 Nutzern (teils mehrfach) besucht. Die durchschnittliche Sitzungsdauer pro Nutzer betrug 2:25". Die Spitzenwerte bei den Zugriffen auf die Homepage wurden an Ostern und Weihnachten registriert. Der absolute Spitzentag war der 24. Dezember 2017 mit 311 Nutzern.

3. RKZ & Bistum

3.1 Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ)

Luc Humbel, Präsident/Daniel Kosch, Generalsekretär der RKZ

Zwei grosse Jubiläen prägten das Jahr. Sie erhielten auch medial viel Aufmerksamkeit. Vor 600 Jahren wurde Niklaus von Flüe geboren. Vor 500 Jahren fand die Reformation statt. Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz (RKZ) engagierte sich nicht nur finanziell für diese Gedenkjahre. Sie standen auch im Zentrum der Plenarversammlungen im Juni und im November. Die eine fand in Sarnen (OW), der Heimat von Bruder Klaus statt, die andere in der Zwingli-Stadt Zürich.

Prägend waren auch Diskussionen um die Bedeutung von Kirchen und Religionsgemeinschaften für Staat und Gesellschaft. Diskutiert wird namentlich die Frage der Anerkennung weiterer Religionsgemeinschaften. Dieser widmete sich die RKZ an ihrer Plenarversammlung in St. Gallen, wo das Verhältnis von Staat und Kirchen und die Zusammenarbeit im dualen System traditionell sehr gut sind. Spürbar wurde dies beim Empfang der RKZ-Delegierten durch Bischof Markus Büchel, der festhielt: «Für mich sind die Mitglieder staatskirchenrechtlicher Behörden nicht nur selbstverständlicher Teil der Kirche, sondern tragen eine besondere Verantwortung».

Im Sitzungsalltag der RKZ stand die Konkretisierung der neu geregelten Zusammenarbeit mit der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) im Zentrum. Wichtigstes Gremium für das Zusammenwirken ist der neu geschaffene Kooperationsrat. Er besteht aus je vier Vertretern von SBK und RKZ. Schon im ersten Arbeitsjahr schuf er Grundlagen für die mittelfristige Arbeit. Für die Mitfinanzierung in den Jahren 2018-2021 bestehen pastorale Vorgaben, Schwerpunktvorhaben und eine Finanzplanung. Und für die SBK verständigte sich der Kooperationsrat auf der Grundlage einer strategischen und finanziellen Planung für 2018 bis 2020 auf einen jährlichen Beitrag von CHF 2.05 Mio. und die Bereitstellung von Projektmitteln von insgesamt CHF 300'000. Gleichzeitig galt es, die neue Zusammenarbeit auf Augenhöhe zu erproben und dabei auch heikle Fragen anzusprechen. In seinem präsidentialen Jahresrückblick bilanzierte Luc Humbel: «Im Zusammenspiel mit der SBK wird vieles, was heute noch als fordernd empfunden wird, in wenigen Jahren als Selbstverständlichkeit gelebt werden».

Erstmals organisierte die RKZ in der Bundeshauptstadt schliesslich einen Vernetzungsanlass. Der «RKZ Fokus» soll jährlich stattfinden und ein wichtiges Thema aufgreifen. 2017 ging es um «Kirche(n) und Medien in digitalen Zeiten». In ihrer Einleitung betonte Renata Asal-Steger, Vizepräsidentin und Vorsitzende der Kommission für Kommunikation: «Die digitale Revolution verändert uns und unsere Gesellschaft radikal. Es ist auch für uns als Kirche nicht mehr eine Frage, ob wir dies wollen oder nicht. Es ist die Frage, wie wir damit umgehen. Es gilt, gleichzeitig die Chancen zu nutzen und die Risiken zu beachten».

3.2 Bistum

3.2.1 Finanzkommission des Bistums Basel (Fiko)

Norbert Stettler, Synodalrat

Die Finanzkommission des Bistums hat sich wie üblich zweimal getroffen. Am 17. Juni anlässlich der 122. Sitzung wurde die Rechnung 2016 mit einem Überschuss von CHF 426'370 zur Kenntnis genommen. Grund waren nicht besetzte Stellen aber auch eine eher grosszügige Budgetierung. Bedingt durch die Neuregelung der Finanzflüsse zwischen Schweizerischen Bischofskonferenz, Fastenopfer und RKZ wurde der Bistumsbeitrag neu auf CHF 3'300'000

festgelegt. Im Herbst wurde das Budget 2018 mit einem Vorschlag von CHF 16'392 zur Kenntnis genommen. Der Finanzplan 2019-2022 wurde besprochen und ein Anlagereglement diskutiert. Zum Schluss wurde als Nachfolger von Ivo Corvini (BL) neu Christian Griess (BS) als Präsident der Fiko gewählt.

3.2.2 Kleines Gesprächsforum

Andreas Textor, Synodalratspräsident

Das Kleine Gesprächsforum dient dem informellen Gedankenaustausch zwischen dem Bischof von Basel und den Exekutivpräsidien der staatskirchenrechtlichen Körperschaften der Bistumskantone und wird jeweils am Vorabend der Sitzung der Finanzkommission des Bistums durchgeführt.

In der Berichtsperiode fanden zwei Sitzungen statt.

3.2.3 Leitung Bistum Basel und Bischofsvikariat St. Viktor

Bistumsregionalleitung St. Viktor

Margrith Mühlebach-Scheiwiller, Regionalverantwortliche

Ruedi Heim, Bischofsvikar

Nach einer zweijährigen Probephase mit einer reduzierten Besetzung des Bischofsvikariates wurde in einer ausführlichen Evaluation die Fortführung beschlossen.

Das Jahr 2017 war kirchlicherseits in der Schweiz geprägt von den beiden grossen Jubiläen 600 Jahre Bruder Klaus und 500 Jahre Reformation, welche zum ersten Mal teilweise gemeinsam gefeiert bzw. zu welchem sich die beiden Konfessionen eingeladen haben. Die Nationale Gedenkfeier am 1. April 2017 hat viele Teilnehmende bewegt, weil man nicht die Unterschiede und Differenzen betont und gesucht hat, sondern das Gemeinsame gesucht und miteinander in vielen verschiedenen Veranstaltungen bedacht hat. Jubiläen wollen nicht nur die Vergangenheit feiern, sondern sich der eigenen und gemeinsamen Wurzeln besinnen und daraus Konsequenzen für die Zukunft ableiten. So ist auch ein Jahresbericht mit seinem Rückblick die Gelegenheit anhand einiger Schwerpunkte im zurückliegenden Kalenderjahr für die Zukunft Wesentliches mitzunehmen und daran weiterzuarbeiten.

Das Bischofsvikariat hatte nach der Demission von Seppi Hodel in Rücksprache mit Bischof Felix beschlossen, für ihn keinen Nachfolger zu suchen, sondern mit veränderten Strukturen und einem verstärkten Sekretariat die Aufgaben zu zweit zu erfüllen. Nach einer befristeten Probephase haben Margrith Mühlebach-Scheiwiller und Ruedi Heim in einer professionell gecoachten Evaluation das Funktionieren dieser neuen Struktur dem Bischof als neues Leitungsmodell zur Genehmigung vorgeschlagen. Die gemachten Erfahrungen und das Voranschreiten bei den Errichtungen der Pastoralräume macht es in unseren Augen zu einem erfolgreichen Modell. Dazu beigetragen hat sicher auch die inzwischen etablierte Struktur der Führung von Fachbereichen und Fachstellen in den einzelnen Bistumskantonen.

Im Mai ernannte Bischof Felix Pastoralraumpfarrer und Dekan Hanspeter Wasmer als neuen Bischofsvikar für die Bistumsregion St. Viktor mit Amtsantritt auf den 1. März 2018. Diese personelle Erneuerung liegt im Grundverständnis der Diözesankurie, wonach ein Stellenwechsel von Seelsorgenden alle 8-12 Jahre sinnvoll für die Personen und die Situationen vor Ort ist.

Die alltägliche Arbeit in vielen Gremien und Kommissionen; die Begleitung von Kirchenräten und Seelsorgenden bei der Suche nach neuem Personal; die Fortführung der Errichtung von Pastoralräumen; konkrete Einzelsituationen und Konflikte nahmen wie in den vergangenen Jahren einen wesentlichen Teil unserer Arbeitszeit in Anspruch. Die Arbeit in der Bistumsregion in Vernetzung mit den kategorial Verantwortlichen der Diözesankurie bleibt eine spannende Aufgabe, welche selten Standardlösungen zulassen, aber Erfahrungen

aus früheren Situationen einbringen lassen. Dabei ist die Zusammenarbeit mit den staatskirchenrechtlich Verantwortlichen in den Kirchengemeinden ein Spezifikum der katholischen Kirche in der Schweiz, dem immer wieder Sorge getragen werden muss und für welches investiert und gearbeitet werden muss. Die Kirche erfüllt ihren Auftrag in einer sich verändernden Gesellschaft, welche zunehmend säkularer und individualistischer wird. Das fordert heraus und zwingt von Liebgewordenem und Gewohntem Abschied zu nehmen. Die künftige Gestalt der Kirche ist erst in Umrissen erkennbar. Die Errichtung der Pastoralräume sollen für diesen Übergangsprozess neue Gefässe und neue Möglichkeiten eröffnen der verbindlichen Zusammenarbeit unter den Pfarreien, welche den unverfügbaren Inhalt in neuen Formen weiterführt. Die beiden grossen Jubiläen haben im Jahr 2017 dazu viele Impulse gegeben, welche auch unsere Arbeit und die Zukunft der Kirche in den neuen Formen und Strukturen prägen wird. Schliessen soll dieser Jahresbericht mit einem Dank an alle Personen und Gremien, mit welchen wir im Jahre 2017 zu tun hatten und zusammengearbeitet haben.

3.2.4 Gemeinsame Sitzung der Bistumsregion St. Viktor

Andreas Textor, Synodalratspräsident

Einmal jährlich treffen sich die Bistumsregionalleitung der Bistumsregion St. Viktor sowie die Exekutiven der staatskirchenrechtlichen Körperschaften der Bistumskantone Luzern, Schaffhausen, Thurgau und Zug zu einer gemeinsamen Sitzung.

Die Sitzung fand in der Berichtsperiode in Schaffhausen statt. Es wurden die Jahresrechnung 2016 und das Budget 2018 der Bistumsregion St. Viktor zur Kenntnis genommen. Die künftige Verteilung der Kosten für die Finanzierung der Bistumsregionalleitung durch die betreffenden Bistumskantone ab 2019 wird für die Sitzung 2018 traktandiert.

Ebenfalls diskutiert wurde das Thema Kommunikation und die entsprechenden Ressourcen, Aktivitäten und Planungen in den vertretenen Bistumskantonen.

3.2.5 „migratio“ Kommission der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) für Migration

Auszug aus dem Jahresbericht „migratio“

2017 zeigte mehrheitlich eine Fortsetzung bekannter Tendenzen, so z.B. Flüchtlingsströme und Krisenherde in vielen Gegenden der Welt. Die römisch-katholische Kirche, mit Papst Franziskus an vorderster Stelle, nimmt diese Tendenzen wahr und versucht auf eine humane Begegnung mit diesen Menschen hinzuwirken. So stand den auch der Sonntag der Völker 2017 in der Schweiz unter dem Motto: «Flüchtlingskinder – verletzlich und ohne Stimme». Der Fokus der Schweizer Bischöfe durch migratio im Jahre 2017 wird ersichtlich durch die Wahl eines neuen Nationaldirektors für migratio, Prof. Dr. Patrick Renz, und dem Auftrag für ein Zukunftskonzept betreffend der Migrantenpastoral. Migratio ist vielfältig im Blick auf den Anderen unterwegs, vor allem aber im Bereich der Seelsorge-Ermöglichung durch Anderssprachige Missionen und andere schweizweite Initiativen. Obgleich Probleme nicht immer, zumindest sofort, gelöst werden können, mit den Menschen ein Stück des Weges gehen, muss unser Ziel sein.

3.2.6 Diözesankonferenz

Andreas Textor, Synodalratspräsident

In der Berichtsperiode fanden keine Sitzungen statt.

Der Verteilschlüssel für die Diözesan-Unkosten wurde infolge der Veränderung der Anzahl Katholikinnen und Katholiken auf der Basis der Zahlen 2015 des Bundesamtes für Statistik neu berechnet, was zu einer leichten Erhöhung des Schaffhauser Anteils führt.

3.2.7 Diözesaner Seelsorgerat Bistum Basel

Monika Kolb, Delegierte Landeskirche

12. Amtsperiode 2014-2017

Erste Sitzung März 2017 – Gästehaus Bethanien / St. Niklausen

Schwerpunktthema: **Glaubensbildung Erwachsener**

Dieses Thema wird gemäss Bischof Felix in den Pastoralräumen eher „stiefmütterlich“ behandelt, obwohl es wichtig ist. Daher werden die Diskussionen und der Austausch im Seelsorgerat sehr begrüsst.

Wir fragten uns: Bildung hat etwas mit Verstand zu tun, beim Glauben geht es um Erfahrung, Vertrauen, etc. Wie können wir dies vermitteln? Wie können wir die Neugier unseres Gegenübers wecken? Welches ist die Kernkompetenz der Kirche? Was bieten wir an, was niemand anderes anbietet? Was kann die Kirche besser als andere? Wie können wir das Gefühl des „scheinbaren“ Werteverlustes“ stoppen?

Wir stellten fest: Glaubensbildung findet oft auch im Alltag statt durch feines Hinhören, Gespräche führen, vorurteilsfreie Anteilnahme zeigen.

Es geht nicht darum, alles neu zu machen, sondern das, was wir bereits haben, neu zu gestalten.

Einige Ideen: Zugang zu den Sakramenten erneuern - erklären, weshalb etwas so ist. Gesprächsgruppen anbieten z.B. zu Themen des Kirchenjahres. Offenes Singen mit Liedern aus dem KG oder auch anderen christlichen Liedern gestalten. Den grossen Stellenwert der Achtsamkeit nutzen

Anmerkung: Mit grosser Freude erzählte ich Bischof Felix, Generalvikar Markus Thürig und meinen Ratskollegen von den bereits gestarteten „Glaubensgesprächen“, welche die Seelsorger unseres Pastoralraumes im 2017 anbieten. Herzlichen Dank.

Zweite Sitzung Juni 2017 – Centre St. François, Delémont

Vertiefung des Themas: **Glaubensbildung Erwachsener**

Als Vorbereitung auf die Sitzung wurden wir aufgefordert, Interviews mit einigen Personen zu führen. Die gestellten Fragen sollten aufzeigen, in welcher Art und Weise sich Erwachsene für Fragen von Religion, Gott und Glauben interessieren.

Die Gespräche mit einer 36-jährigen berufstätigen Mutter, einer 69-jährigen sozial aktiven Grossmutter, einem 34-jährigen vielgereisten Künstler und einer 25-jährigen Studentin der Erziehungswissenschaft und Sonderpädagogik waren für mich hochinteressant und zeigten viele verschiedene Aspekte und Ansichten auf.

Im Seelsorgerat verglichen wir die Antworten der Interviewpartner aus ganz verschiedenen Lebenssituationen und suchten nach Gemeinsamkeiten.

Feststellung: Sakramente sind Türöffner der Glaubensbildung für uns Menschen. Viele haben damit nur gute Erfahrungen gemacht. Viele Leute, welche von sich sagen, dass sie nicht an Gott glauben, diskutieren trotzdem sehr tief-sinnig.

Offenheit ist wichtig, da Kirchenferne und Kirchnahe unterschiedliche Voraussetzungen haben. Wichtig sind der persönliche Kontakt und der Austausch.

Die Aufgabe war dann das Formulieren von 3-5 Leitsätzen zur Glaubensbildung Erwachsener zuhause des Bischofs und der Abteilung Pastoral und Bildung.

Dritte Sitzung November 2017 – Kurhaus Kreuz, Mariastein

Sowohl der Priesterrat und der Rat der Diakone und Lientheologinnen und –theologen als auch der Seelsorgerat feierte sein 50-jähriges Jubiläum. Daher wurde eine gemeinsame Sitzung dieser Räte einberufen. Feiern - Rückschau - Weitergehen

Drei thematische Impulse zum Fokus des Jubiläums

- 1) Heute für morgen gemeinsam Kirche Jesu Christi leben
Rudolf Schmid (*1931), Dr. theol, Priesterweihe 1956
- 2) Die Relevanz des Kirchlichen in Gesellschaft und Politik
Anton Schwingruber (*1950), Dr. jur., verheiratet, alt Regierungsrat Kt. Luzern
- 3) Netzwerk Kirche weltweit - Gemachte Erfahrungen dort- wie weiter hier?
Madlen Portmann (*1986), MA Soziologie, Leiterin Fachstelle Voyage-Partage

Am Samstagmorgen arbeiteten die Räte gemischt in Vertiefungsworkshops. Die Leitung der Gruppen hatten die Referenten des Vorabends und zusätzlich Bischof Felix Gmür, sein Workshop war Synodalität.

Ziel: Erarbeiten von Zukunftsperspektiven in Thesenform

Um 11.00 h fand ein öffentlicher Jubiläums-Gottesdienst in der Basilika Mariastein statt. An diesem nahmen auch viele ehemalige Seelsorgeratsmitglieder teil.

Dies war die letzte Sitzung der 12. Amtsperiode und ich scheidet nach 8 intensiven, anregenden und spannenden Jahren aus dem Diözesanen Seelsorgerat aus.

Ich bedanke mich bei allen Verantwortlichen für die sorgfältige und respektvolle Zusammenarbeit.

4. Unterstützte Organisationen

4.1 Kantonsleitung Jungwacht/Blauring Schaffhausen

Jana Filippi, Präsidium

Jungwacht/Blauring Schaffhausen umfasst momentan vier Scharen in der Stadt Schaffhausen. Die jugendlichen Leitenden gestalten und organisieren wöchentlich ein spannendes und altersgerechtes Freizeitprogramm für die Blauringmädchen und Jungwächter. Wichtige Werte wie Gemeinschaft, Mitbestimmen, Natur erleben und Respekt werden in den zahlreichen Aktivitäten von Jungwacht/Blauring gelebt und gefördert. Nebst den wöchentlichen Gruppenstunden finden im Sommer die zweiwöchigen Sommerlager statt, welche mit sehr grossem Aufwand verbunden sind und die Leitenden immer wieder vor neue Herausforderungen stellen. Ende Mai fand das traditionelle Seifenkistenrennen im Chlaffental statt, welches zahlreiche Rennfahrer und Zuschauer anlockte. Im September nahm die Jubla Schaffhausen am nationalen Jublatag teil.

Der Jugendverband ist mit der katholischen Kirche verbunden, gleichzeitig aber offen für alle Kinder, unabhängig von Ethnie, Konfession und Weltanschauung.

Auf kantonaler Ebene erhält Jungwacht und Blauring ideelle und finanzielle Unterstützung durch die römisch-katholische Landeskirche. Diese finanzieren grösstenteils die Ausbildung unserer Leitenden und die räumliche Infrastruktur.

Die Kantonsleitung (Kalei) funktionierte sehr gut und es konnte mit viel Freude und Elan gearbeitet werden. Die Kalei ist für die Betreuung der Scharen und Leitung verschiedener Projekte zuständig. Im Jahr 2017 stiessen neue Personen zur Kantonsleitung dazu. Gemeinsam mit den bestehenden Kaleimitgliedern wurde die Kalei neu zusammengewürfelt. Im Laufe des Jahres wurden unterschiedliche Weiterbildungsblöcke zu verschiedenen aktuellen Themen angeboten, um die Leitenden mit den nötigen Inputs und dem neusten Wissen zu unterstützen.

4.2 BENEVOL Schaffhausen, Fachstelle für Freiwilligenarbeit

Ralph Künzle, Geschäftsstelle Benevol; Christine Baumann, Delegierte Landeskirche

Benevol Schaffhausen berät Kirchgemeinden, Organisationen und Vereine wie auch Freiwillige über Möglichkeiten und Grenzen von freiwillig geleisteter Arbeit. Für Menschen die in verschiedensten Situationen Besuchsdienste leisten, hat benevol im Berichtsjahr ein breites, sehr geschätztes Weiterbildungsangebot angeboten. Der „Einführungskurs für Freiwillige im Besuchsdienst“ am 27. März, 3. und 10. April sowie die Kurse „Leben mit der Krankheit Demenz“ am 8. und 15. Mai und „Lebensgeschichten und Erinnerungen als Türöffner“ am 2. November stiessen bei den Besucherinnen und Besuchern auf ein gutes Echo. Am 5. Dezember, dem Uno-Tag der Freiwilligen waren freiwillig Engagierte aus den Römisch-Katholischen Pastoralräumen sowie der Spitalseelsorge anwesend. Die Wertschätzung der Freiwilligenarbeit die an diesem Anlass zum Ausdruck kommt sowie der freie Austausch untereinander werden sehr geschätzt.

Anmerkung Christine Baumann: Leider hatte sich nur eine Person aus den Pfarreien des Pastoralraumes Schaffhausen-Reiat angemeldet. Grund dürfte die geänderte Verteilung der Einladungen gewesen sein. Dieses Vorgehen muss für den 5. Dezember 2018 überdenkt werden.

4.3 INTEGRES – Integrationsfachstelle Region Schaffhausen

Michela Gallucci; Josif Trajkov, Delegierter Landeskirche

Auf unserer Fachstelle ist immer etwas los. Deutschlernende kommen in die Kurse. Man hört aus den verschiedenen Unterrichtszimmern die Lehrerinnen den Stoff vermitteln. Im Warteraum sitzen Ratsuchende und hoffen, in der Beratung eine Hilfe für Ihre Probleme, Fragen und Anliegen zu erhalten. Im Jahr 2017 haben 397 Personen, vor allem aus der Schweiz, Italien und Somalia, die Dienste der Beratungsstelle in Anspruch genommen und es wurden 676 Beratungsgespräche geführt. Warum Schweizer fragt man sich vielleicht. Oft sind es Arbeitgeber, Privatpersonen Lehrpersonen oder Mitarbeiter aus anderen Fachstellen, die bei Integres eine Information möchten. Immer hat es mit einer Migrantin oder einem Migrant zu tun. Informieren ist darum auch die Haupttätigkeit der Beratungsstelle. Informationen über Deutschkurse und Berufs- und Weiterbildung werden am häufigsten weitergegeben, oft im Rahmen eines Integrations- oder Erstgespräches.

Für Integres ist der Kontakt mit der Migrationsbevölkerung wichtig. Im Gespräch mit den Schülern, den Ratsuchenden oder den Mitgliedern der Ausländervereine lernt man die verschiedenen Kulturkreise besser kennen. Integres kann so bei der Planung einer Veranstaltung oder eines Projektes diese Erfahrung einbringen und gute Kontakte mit der Migrationsbevölkerung knüpfen.

4.4 Beratungsstellen für Partnerschaft und Schwangerschaft

Cornelia Egli-Angele, Stellenleiterin; Carmen Isler, Delegierte Landeskirche

Personelle Wechsel

Melanie Handschuh hat sich nach einer krankheitsbedingten Auszeit entschlossen, ihre Stelle als Pfarrerin der Christkatholischen Kirchgemeinde Schaffhausen zu kündigen. Somit scheidet sie leider auch aus unserem Vorstand aus, was wir bedauern. Wir haben Melanie Handschuh sehr geschätzt und lassen sie ungern ziehen. Mitte 2012 ist sie in unseren Vorstand eingetreten und hatte sich bestens integriert. Am 29. Oktober 2017 wurde sie in einem von ihr gestalteten und beeindruckenden Gottesdienst in der St. Anna-Kapelle verabschiedet. Carmen Isler und Sabine Dubach waren als Vertreterinnen des Vereins anwesend.

Unsere Mitarbeiterin Flurina Kind, die am 1. September 2016 ihre Stelle als Beraterin mit einem 40 %-Pensum bei uns angetreten hatte, entschloss sich auf den 31. Juli 2017 zu kündigen und eine Stelle als Schulpsychologin in der Nähe ihres Wohnortes Winterthur anzutreten. Die Weiterbildung, die sie eigentlich für unsere Beratungsstelle im Frühling 2017 in Angriff nehmen wollte, konnte sie aus familiären Gründen nicht antreten.

Auf den 1. August 2017 konnten wir Simone Haag verpflichten. Sie war früher Praktikantin bei Cornelia Egli-Angele, unserer heutigen Stellenleiterin. Eine aufgestellte und gewissenhafte Mitarbeiterin stiess zu uns, die neben ihrer 80 %-Stelle als Sozialpädagogin in einer stationären Kinderbetreuungsinstitution mit 20 Stellenprozenten bei uns arbeitet.

Die restlichen 20 Stellenprozente haben wir ausgeschrieben und eine neue Mitarbeiterin gefunden. Michela Steiner wird am 1. März 2018 ihre Stelle als Beraterin antreten.

Paar- und Lebensberatung

Im Jahr 2017 gelangten 98 Einzelpersonen, Paare und andere Gruppierungen an die Beratungsstelle für Partnerschaft. Es wurden 286 persönliche Gespräche geführt.

Diese Zahlen sind wenig auffällig und bewegen sich im Rahmen des Vorjahres. Die geringe Zunahme der weitergeführten Fälle, hebt die geringe Abnahme der Neuanmeldungen auf.

Einzig die Verdoppelung der Beratungen per Mail von 23 auf 53 im Jahr 2017 ist bemerkenswert. Dies könnte eine Folge der überarbeiteten Homepage sein, die mit einem Kontaktblatt zum Mailkontakt mit den Beratungsstellen einlädt. Der Bedarf nach Einzelgesprächen lag bei 161, wovon 101 mit Frauen und 60 mit Männern stattfanden.

Eine mögliche Interpretation der Zahlen ist, dass für Frauen eine Beratung in schwierigen Situationen eher als Lösungsversuch in Frage kommt. Oft zeigt der Verlauf der Konsultationen, dass die Frauen nach Einzelgesprächen ihren Partner zu einem Paargespräch einladen und die Beratungen danach gemeinsam wahrgenommen werden.

104 Paargespräche wurden im Jahr 2017 17 weniger als im Vorjahr, durchgeführt. In diesen Gesprächen befassten sich die Klienten mit dem Aushandeln von Verantwortlichkeiten, mit der Beziehungsgestaltung im familiären und/oder sozialem Umfeld und mit dem Aushandeln des Rahmen von Intimität und Beziehungen nach aussen, um nur einige Themen zu nennen.

Pro Sitzung wurden im Durchschnitt CHF 62.25 vergütet. Dies ist sehr hoch, da in 35 Sitzungen aufgrund der äusserst schwierigen finanziellen Situation der Klientel nur ein Betrag von CHF 10 verrechnet werden konnte.

Schwangerschaftsberatung

Die Fallzahlen unterscheiden sich kaum vom Vorjahr. Es waren 52 Anfragen für einen Erstberatungstermin, gleich viele wie im vergangenen Jahr zu verzeichnen. In diesen 52 Fällen haben sich 52 Frauen und 23 Männer auf der Stelle beraten lassen.

Abweichungen zeigen sich bei der 25% Zunahme von Beratungssitzungen und der fast Verdreifachung der Telefonberatungen.

Erklären lassen sich diese Zahlen mit der seit 1.1.2017 neu in Kraft getretenen Gesetzeslage. Neu und rückwirkend auf 2 Jahre kann vom getrenntlebenden Elternteil, der mehr Betreuungszeit leistet, eine Abgeltung dieser Betreuungszeit nebst dem Lebensbedarf für die Kinder und Jugendlichen bis zum 16. Altersjahr verlangt werden. Und neu ist auch, dass die Konkubinatspaare den Ehepaaren gleichgestellt sind.

Da die Berechnung diskutiert wurde und bis heute kantonale Unterschiede bestehen, wandten sich viele Eltern mit Fragen zum neuen Gesetz an unsere Beratungsstelle.

Gleichbleibend hoch zeigen sich die Anfragen für ein Gesuch um Babyerstaussstattung. Wenn das Familienbudget bereits stark strapaziert ist, kann ein Neugeborenes auch eine grosse finanzielle Herausforderung für eine Familie bedeuten. Einerseits können wir immer noch aus einer jährlichen Öffnung des Nägelifonds solche Babyausstattungen finanzieren, andererseits sind wir sehr erfreut um die Zuwendungen der Landeskirchen, die regelmässig erfolgen und uns die Unterstützung von bedürftigen Familien mit einem Neugeborenen ermöglichen.

5. Anhang

- Bericht und Erläuterungen des Synodalrats an die Synode zur Rechnung 2017
- Rechnung 2017